

Positive Arbeit.

ap. Kein Vorwurf wird so oft gegen die Sozialdemokratie erhoben, als dieser, daß sie keine positive Arbeit leisten wolle, sondern das Parlament, die Stätte der positiven Gesetzgebung, bloß zu Agitationszwecken mißbrauche. Damit zeige die Sozialdemokratie, daß es ihr nicht um eine wirkliche Verbesserung der Zustände zu tun ist, sondern nur um die Verhezung der Volksmassen.

In der Tat ist dieser Vorwurf nicht so übel erdacht worden. Denn ein Parlament ist doch nur da, um zur Abhilfe der Uebelstände neue Gesetze zu beraten und zu beschließen. Da ist es wirklich für die von glühendem Reformeifer beseelten bürgerlichen Parteien nicht zu dulden, daß eine Partei, statt sich daran zu beteiligen, die kostbare Zeit des Parlamentes damit vergeudet, Brandreden zum Fenster hinaus zu halten.

Wie steht es nun mit dieser Beschuldigung? Jedenfalls ist der erste Teil völlig falsch. Worin soll die positive Arbeit bestehen? Eine Partei, die sich in der Minderheit befindet, kann die Gesetze nicht nach ihrem Sinne gestalten. Sie kann sich nur an der Diskussion beteiligen, kritisieren, das Verkehrte nachweisen und positive Vorschläge zur Verbesserung machen. Aber das alles tut ja die Sozialdemokratie. Ihre Parlamentsfraktionen, mit denen sich an Sachkenntnis und Tüchtigkeit auf jedem Gebiet der Gesetzgebung kaum eine andere Partei messen kann, sind unermüdet damit beschäftigt, in Kommissionen wie im Plenum zu jedem einzelnen Paragraphen eines Gesetzes Verbesserungsvorschläge zu machen, mit einer Fülle von Material ihre Kritik zu belegen, und die Gegner von deren Richtigkeit zu überzeugen. Aber fast immer stoßen sie auf eine starre Ablehnung. Sie mögen mit Engelzungen reden, ihr Recht ruhig und besonnen aber unzweideutig nachweisen, mit ein paar Phrasen oder schnoddrigen Redensarten geht die Mehrheit und die Regierung über ihre Argumente hinweg. Und wenn sie in ihrer Kritik gar zu schonungslos vorgehen, kann es ihnen passieren wie Liebknecht im Preußenhaus, daß die Geschäftsordnung zu einer Guillotine zur Beschneidung des freien Wortes umgestaltet wird. Darin besteht die „positive“ Arbeit der bürgerlichen Parteien.

Kein ehrlicher Mensch wird also verneinen können, daß die Sozialdemokratie sich in der positivsten Weise an der gesetzgeberischen Arbeit beteiligt. Aber das meinen die Gegner mit ihrem Vorwurf nicht. Was sie unter positiver Arbeit verstehen, läuft darauf hinaus, daß unsere Vertreter auch dem wertlosesten Nachwerk, daß ihnen vorgelegt wird, zustimmen und im übrigen den Mund halten sollen. Sonderbarerweise hat es sogar Genossen gegeben, die glaubten, das Wesentliche der positiven Arbeit bestehe in dem Zustimmung zu allen, nicht direkt schädlichen Reformgesetzen der Regierung. Wie sehen aber diese Gesetze aus? Wo sie nicht direkt das Arbeiterinteresse verletzen, sind sie zur Linderung des Arbeiterelends so völlig ungenügend, daß sie den Namen einer ernsthaften positiven Arbeit nicht tragen dürfen. Wo die gesetzgebende Maschinerie solche Produkte zutage fördert, muß die positive Arbeit in etwas ganz Anderem bestehen, als im Ja sagen, da gilt es, die Ursache zu beseitigen, wodurch das Parlament statt positiver Reformarbeit, Schundarbeit leistet. Diese Ursache liegt bei den Wählern, in den Volksmassen, die in solcher Weise gegen sich regieren lassen. Man braucht nicht einmal Sozialdemokrat zu sein, um einzusehen, daß Aufklärung der Massen die erste Vorbedingung zu guten Gesetzen ist. Es gehört zu den einfachsten Prinzipien des Parlamentarismus, daß eine Minderheitspartei, die mit ihren Ansichten bei der Gestaltung der Gesetze nicht durchdringen kann, mit ihren Reden wenigstens die Wählermassen von ihrem Recht zu überzeugen sucht. Ein ernsthafter Parlamentarier denkt nicht bloß an das eben zur Beratung stehende Gesetz, sondern er denkt weiter; er denkt, wie für die Zukunft durch eine bessere Zusammensetzung des Parlaments bessere Gesetze zu erzielen sind. Daher muß er nicht bloß zu seinen Kollegen, sondern zugleich für die Wähler reden. Das, was die Reaktionäre in ihrem politischen Kauderwelsch einen Mißbrauch der Parlamentstribüne zu Hekreden nennen, ist geradezu eine Pflicht für eine Partei, der es mit ihren Zielen Ernst ist; und jede Oppositionspartei hat in dieser Weise gehandelt. Für eine Minderheitspartei kann es also keine positivere Arbeit geben als die Agitation zum Fenster hinaus.

So erweist sich in jeder Hinsicht jener Vorwurf gegen die Sozialdemokratie als ein haltloses und verständnisloses Gerede. Aber damit haben wir den Kern der Sache noch nicht berührt. Der Nachweis, daß die Sozialdemokratie in dieser Hinsicht hinter keiner

anderen Partei zurücksteht, bleibt noch an dem äußeren Schein haften. Dringt man tiefer ein, so stellt sich sogar heraus, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei ist, die positive Arbeit leistet und zu leisten imstande ist.

Alle anderen Parteien stellen sich mit ihren Reformversuchen auf den Boden der bestehenden bürgerlichen Ordnung. Ihr Ziel ist, aller wirtschaftlichen Entwicklung zum Trotz, diese Ordnung zu konservieren. Sie wollen die Empörung der Arbeiterklasse durch Reformen beschwichtigen, aber zugleich wollen sie die Interessen des Kapitals schonen. Da man aber nicht Ziege und Kohl zugleich sparen kann, muß ihr Reformwerk elendes Pflasterwerk bleiben, und ihre einzige, freilich auch vergebliche Hoffnung besteht darin, mit dem Scheine einer Reform die Arbeiter zu blenden. Ihr Reformwerk ist zur Nichtigkeit verdammt, weil sie sich damit ein unmögliches Ziel, die Befestigung des Kapitalismus, stellen. Nicht als ob unter der bürgerlichen Gesellschaftsordnung keine gute, tüchtige Reform möglich wäre, aber sie ist nicht möglich, wenn man sich dabei nicht rücksichtslos auf den Standpunkt des Proletariats stellt und sein Interesse als allein maßgebend ansieht. Eine solche wirklich gute Reform würde den Weg zum Sozialismus anbahnen und die Arbeiter stärken; deshalb wollen die bürgerlichen Parteien sie nicht, deshalb können sie sie nicht wollen. Weil sie von einer notwendigen gesellschaftlichen Entwicklung nichts wissen, weil sie dadurch im hoffnungslosen Streben befangen sind, die heutige Ordnung künstlich aufrecht zu erhalten, deshalb muß all ihre Reformarbeit vergebliches Stückwerk, negative Arbeit bleiben.

Von diesem Standpunkt der bürgerlichen Klassen läßt sich auch ihr Vorwurf gegen die Sozialdemokratie verstehen. Er ist nicht einfach ein tückischer Versuch, den politischen Gegner anzuschwärzen. Positiv ist ihnen alles, was die heutige Ordnung befestigt und stärkt; weil sie sich keine andere Ordnung denken können, erscheint ihnen alles, was diese Ordnung gefährdet, als zerstörende, negative Arbeit. Hier zeigt sich, wie wenig Ursache wir haben, uns die Vorwürfe unserer Gegner zu Herzen zu nehmen und in dasselbe Horn zu stoßen; was sie positiv nennen, ist vom Standpunkt des Proletariats negative Arbeit, und umgekehrt.

Das sozialistische Proletariat kennt die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung; darin besitzt diese Klasse, und nur sie allein, die einzig mögliche Grundlage, worauf positive, erfolgreiche Reformen aufzubauen sind. Was

andere Klassen wollen, ist reaktionär und unausführbar; nur was das Proletariat vorschlägt, liegt im Sinne der fortschrittlichen Entwicklung und läßt sich verwirklichen. Nur eins fehlt dazu: die Macht, es durchzusetzen. Die unumgängliche Voraussetzung zur proletarischen Reformarbeit, das heißt zu der einzig möglichen positiven Arbeit, ist daher die Eroberung der politischen Gewalt.

Die politische Revolution ist die positivste Arbeit, die es für das Proletariat geben kann. Und alles, was zu dieser Revolution mithilft, was sie näher bringt und fördert, ist fruchttragende, positive Arbeit. So erscheint auch die parlamentarische Tätigkeit in einem neuen Licht. Die Agitation zum Fenster hinaus ist nicht bloß Hilfsmittel, um unsere Mitberatung an Gesetzen erfolgreicher zu machen, sondern diese Beratung, dieser zähe, tagtägliche Kampf um jeden Paragraphen ist selbst, gleich wie die Agitationsreden, nur ein Hilfsmittel zur Vorbereitung der Revolution. Und während sie sonst nur zu oft als zwecklose Mönchsarbeit erscheint, wird sie gerade durch diesen Zusammenhang mit der Revolution zu wirklicher, echter, erfolgreicher positiver Arbeit.

